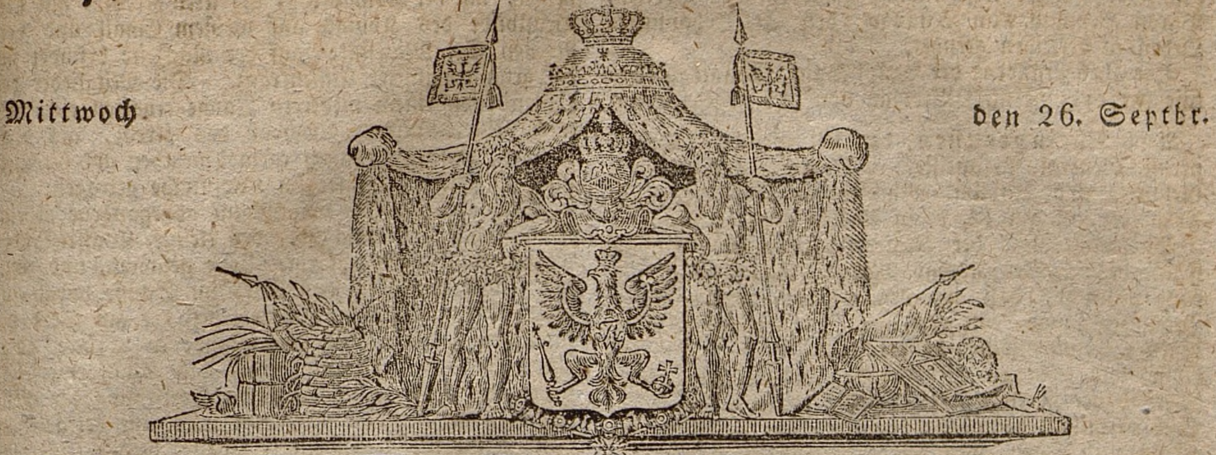
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 77.

Mittwoch den 26. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 4te Quartal 1827. spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von $22\frac{1}{2}$ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 22. September 1827. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 20. Septbr. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russ. Kreis-Hauptmann, Freiherrn v. Keyserling zu Illuxt bei Dünaburg, und dem Königl. Baierschen Appellations-Gerichts-Vice-Präsidenten, Freiherrn v. Waldenfels zu Neuburg a. d. Donau, den St. Johanniter-Orden; dem Leibarzt des Fürsten von Lippe-Schaumburg, Hofrath Dr. Faust zu Bückeburg, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Prediger Matthias zu Hohenmokker, im Regierungs-Bezirk Stettin, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Der Regierungs-Chef-Präsident v. Wißmann ist nach Frankfurt a. d. O. ab-, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger, Lieut. Sofonow, als Courier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 21. September. Se. Majestät der König haben dem Schornsteinfeger-Meister Weber zu Seehausen am Aland, dem Unteroffizier Bodson des Garde-Dragoner-Regiments, dem Brauer und Branntweinbrenner Wilhelm Braun zu Labes, im Regierungs-Bezirk Stettin, dem Stadtgerichts-Diener Butenius zu Treptow a. d. Rega, den Steuerleuten Franz Goralewski, Franz Poplawski und Johann Biernacki zu Graudenz, so wie den Arbeitsleuten Joseph Kruszinski, Matthias Poplawski und Matthias Sobkiewicz ebendaselbst, das allgemeine Ehrenzeichen 2ter Klasse zu verleihen geruhet.

Berlin, den 22. Septbr. Se. Majestät der König haben dem Königl. Polnischen General-Post-Commissarius Nowicki den rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Chef der General-Post-Controlle zu Warschau,

Kurela, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Drosten, Baron Helmuth von Bülow, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Der Chef-Präsident der Haupt-Bank, Staats-Sekretair Friese, ist nach Breslau von hier abgegangen.

Aus Rheinpreußen, den 13. Septbr. Der k. preuß. General-Postmeister v. Nagler, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Bundestage zu Frankfurt, ist am 12. d. in Aachen angekommen.

Das Amtsblatt der Regierung zu Aachen enthält Folgendes: „Des Königs Majestät haben in Erfahrung gebracht, daß aus den rheinisch-westphälischen Provinzen junge Leute von ihren Angehörigen in auswärtige Jesuitenschulen gesandt worden sind, um daselbst ihre Studien fortzusetzen. Allerhöchstdieselben haben daher in einer Kabinetsordre vom 13. Juli d. J. Sich veranlaßt gefunden, hierüber Ihr Mißfallen zu erkennen zu geben, weil bei der Fürsorge, welche Se. Maj. allen Zweigen des öffentlichen Unterrichts widmet, und die vaterländischen Lehr- und Erziehungs-Anstalten auch für die katholische Jugend auf einen Standpunkt gebracht worden sind, der dem Bedürfniß in religiöser und wissenschaftlicher Hinsicht entspricht, der Vorzug, der solchen ausländischen Instituten gegeben wird, nur hat befremden können. Es ist daher Sr. Maj. ernster Wille, daß junge Leute des diesseitigen Staats von dem Besuchen auswärtiger Jesuitenschulen zurückgehalten werden. Indem wir das Publikum hievon in Kenntniß setzen, beauftragen wir die einschlägigen amtlichen Behörden zugleich, uns Anzeige zu erstatten, wenn sich wider Vermuthen Fälle ereignen möchten, daß sich junge Leute auf ausländische Jesuitenschulen begeben. Aachen, den 11. Sept. 1827. K. Preuß. Regierung, Abtheilung des Innern."

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 18. Septbr. Am 8. d. M. hat man nicht blos zu Soröe in Seeland, sondern auch an mehreren Orten Fühnens und Jütlands, bei hellem Mondschein eines der schönsten Nordlichter beobachtet, was um diese Jahreszeit äußerst selten ist und einen strengen Winter bedeuten soll.

Vor Kurzem wurden an der Jütschen Küste, südlich vom Eingange des Limfjords, vier Seekühe gefangen, die 9 Ellen lang, 2 Ellen im Durchmesser hielten und circa 300 Pot Thran lieferten.

Vom Main, den 15. September. Se. Maj. der König von Baiern hat an seinem Geburts- und Namensfeste noch einen besondern Orden, den „baierschen Ludwigs-Orden", für Staatsdiener gestiftet, welche 50 Jahre in Hof-, Staats-, Kriegs- oder kirchlichem Dienste gestanden haben. Bei den Militairpersonen wird jedes Jahr eines mitgemachten Feldzuges doppelt gerechnet. Das Ordenszeichen besteht aus einem goldenen, mit der Königskrone bedeckten Kreuze, mit dem Brustbilde des Königs auf weißem Email und dem Namen Sr. Majestät; auf der Rückseite befindet sich ein grün emaillirter Eichenkranz. Die Mitglieder des Ordens von einem niederern Range erhalten eine goldene Ehrenmünze. Sowohl das Kreuz, als diese Münze, werden an einem carmoisinrothen und himmelblau eingefaßten Bande im Knopfloche getragen.

Das am 11ten d. von Mainz abgegangene Rhein-Dampfschiff Concordia ist, des kleinen Wasserstandes wegen, bei Bingen auf eine Klippe gefahren, und zwar mit solcher Gewalt, daß Alles im Schiffe durch einander stürzte, und der größte Theil der am Bord befindlichen zerbrechlichen Gegenstände in Stücke ging. In Folge dieses Stoßes bekam das Schiff einen solchen Leck, daß es bei Caub die Fortsetzung der Reise aufgeben mußte; die Reparatur wird eine beträchtliche Zeit erfordern. Glücklicher Weise befand sich eine Sandbank in der Nähe, auf welche derr Steuermann das Fahrzeug leitete, und von wo aus die Reisenden ausgeschifft wurden. Menschen sind dabei nicht ums Leben gekommen. Die Passagiere, über hundert an der Zahl, wurden, so viele es verlangten, mit Extrapost weiter befördert. (Späteren Nachrichten zufolge, ist das Schiff jedoch bereits wieder fahrtüchtig.)

Am 10ten d., Nachmittags, fiel auf dem Mainflusse bei Randesacker (1 Stunde von Würzburg) ein Seetreffen zwischen Fischern von Würzburg und Schiffleuten von Bamberg vor, welche letztere mit ihren schwer beladenen, von Pferden gezogenen Fahrzeugen, aufwärts fuhren. Wegen geforderten, aber verweigerten Ausweichens der Fischer mit ihren Kähnen, entstand ein heftiger Wortwechsel, der sich bald dermaßen erhitzte, daß daraus ein sehr rühriges Handgemenge entstand, und die Ruderstangen zur beiderseitigen Vertheidigung dienten. Ein Würzburger Fischer ward durchbohrt und blieb; zwei Andere sind gefährlich verwundet. Die Theilhaber sind verhaftet, und dem baierschen Landgerichte Würzburg überliefert worden.

Schweiz.

In die französische Kirche zu Bern hat der Blitz eingeschlagen, gerade als sich die Gemeinde versammelt hatte, und der Prediger auf der Kanzel stand. Getödtet wurde Niemand, aber Viele empfanden die Elektricität und wurden zum Theil sehr unsanft von derselben erschüttert. Zwei Consistorialräthe wurden zu Boden geschleudert, und einer derselben befand sich in Lebensgefahr. Dieses Ereigniß hätte der Stadt sehr gefährlich werden können, denn zwanzig Schritte von der Kirche lagen 64,000 Patronen zu einer bevorstehenden Truppenübung aufbewahrt. Uebrigens fuhr der Blitz ursprünglich an einem Blitzableiter herab, doch wurden zwei Ableitungsdräthe zerrissen, wodurch der Strahl wahrscheinlich die Richtung verlor.

Niederlande.

(Vom 13. Septbr.) Am 7ten d. ist zu Utrecht der General-Lieutenant Demoulins mit Tode abgegangen.

Vom 31. August bis zum 3. d. sind zu Gröningen 21 Menschen gestorben. Die Anzahl der Kranken ist dort sehr groß, und auch in Friesland und Oberyssel nimmt die Zahl derselben bedeutend zu. Ein Privatschreiben aus Gröningen vom 1. d. meldet, der Gesundheitszustand sey dort nichts weniger als günstig; man habe bei der geringeren Hitze eine weniger bedeutende Anzahl von Kranken, als im vorigen Jahre, erwartet; die Krankheiten hätten sich zwar später gezeigt, aber ausgedehnter und bösartiger.

Nach Brüsseler Blättern sollen die französischen Soldaten im Lager von Saint-Omer durch den seit vierzehn Tagen unaufhörlich gefallenen Regen sehr gelitten haben und viele Kranke zählen.

Die Gesellschaft tot nut van't algemeen (zum allgemeinen Besten) zu Amsterdam, hat in ihrer Sizzung vom 14. August unter andern auch einen Preis auf die Einsendung von Volksliedern ausgesetzt. Wer sechs des Kranzes würdige Lieder einschickt, erhält eine goldene Medaille.

Nach einem Schreiben aus Amiens vom 30. August, waren die letzten öffentlichen Uebungen und Preis-Vertheilungen in der Jesuiten-Schul-Anstalt zu Saint-Acheul höchst merkwürdig; der Zufluß von Menschen, um denselben beizuwohnen, war so groß, daß das Lokal sie nicht fassen konnte, und die Ceremonie im Freien vorgenommen werden mußte.

Oesterreich.

Wien, den 12. September. Die Benutzung der Eisenbahn in Böhmen hat am 7ten d. M. begonnen. Die fertige Strecke beträgt 7 Meilen. An dem genannten Tage wurde die erste Probe eines größeren Transports vorgenommen, nämlich 7 nach englischer Art erbaute Wagen mit Gyps, Ziegeln und Eisenwaaren bei Zartlosdorf in der Nähe der ober-österreichischen Grenze beladen und um 3 Uhr Nachmittags in Bewegung gesetzt. Zwei Pferde zogen eine Ladung von 250 Wiener Centnern gemeinschaftlich vier und eine halbe Meile weit bis Folkau, wo übernachtet, und am 8ten früh nach 6 Uhr die Reise mit denselben Pferden bis Budweis fortgesetzt wurde, an welchem Ort die Wagen um 9 Uhr früh eintrafen. Die Neuheit der Sache, die zweckmäßige und einfache Bauart der Wagen und die Leichtigkeit des Zuges erregten das Staunen der zahlreich herbeigeeilten Zuschauer. Da binnen kurzer Zeit auch die weitere Strecke der Bahn bis zu dem Scheidungspunkte in Ober-Oesterreich fahrbar hergestellt wird, so soll, um es dem Publikum zu erleichtern, diese große Unternehmung ganz kennen zu lernen, eine regelmäßige Beförderung der Reisenden zwischen Budweis und Freystadt beginnen.

Spanien.

Madrid, den 3. September. (Aus dem Constitutionnel.) Am 28. v. Mts. erhielt der König bei dem Lever einen Bericht über den Zustand in Catalonien, in welchem es hieß, die Rebellen seyen bereits zu der Anzahl von 14,000 angewachsen, im Besitz vielen Geldes und in ihren Bergen fast unangreifbar. Jep und der Carajol sind beredt, geschickt und tapfer; das Landvolk und die k. Freiwilligen stehen ihnen zu Gebot. Der König schickte sofort einen Courier nach Zamora an den General Monet, sich mit der Post nach San-Ildefonso zu begeben. Der General traf am 30sten ein, hatte eine lange Unterredung mit dem Könige, und kam am 31sten in Madrid an, von wo er gestern nach Catalonien abgereiset ist. Man sagt, er sey zum General-Lieutenant erhoben. Kurz vor seiner Abreise war großer Ministerrath.

(Aus dem Journal des Débats) In Catalonien haben bereits Gefechte zwischen den k. Truppen und den Aufrührern statt gefunden, worin letztere meistentheils die Oberhand behielten. Als Hr. Bilboa, vormaliger Polizei-Intendant hieselbst, in Granada ankam, mußten die Truppen unter Gewehr bleiben, um Unruhen zu verhüten und sein Leben zu schützen.

(Aus dem Courrier français.) Die Milizen von Ciudad-Real haben Befehl erhalten, unverzüglich nach Catalonien aufzubrechen; auch die zu Alcazar de San-Juan (Toledo) werden auf den Kriegsfuß gesetzt. — Mit Ungeduld erwartet man die Gazeta vom nächsten Dienstage (4. Septbr.), welche, heißt es, ein königliches Manifest über die Ereignisse in Catalonien enthalten wird, worin man behauptet, daß alle Verschwörungen gegen den König, seit 1823, das Werk der Constitutionellen und der Anarchisten seyen.

Spanische Grenze, den 5. September. In Galicien sind mehrere aufrührerische Proklamationen in Umlauf, in denen der General-Capitain Eguia sehr mitgenommen wird. — Die Anstrengungen der spanischen Behörden zu Unterdrückung des Aufstandes, sind bis jetzt fruchtlos gewesen; keine einzige Bande ist bezwungen. In Barcelona ist fast keine Wohnung mehr zu haben, und wenn das so fortgeht, so wird man Baracken errichten müssen. Der östliche Theil der Provinz Catalonien ist ganz in Aufruhr. Als die Besazzung von Berga kapitulirte, behielten sich die Rebellen das Recht vor, 7 Häuser zu plündern.

In Caldas, einem 5 Stunden nördlich von Barcelona entfernten Dorfe, woselbst ein französisches Lazareth ist, sind die Insurgenten eingedrungen, und haben aus den k. Kassen 2 bis 300 Piaster genommen. Der französische Offizier hat Befehl erhalten, sich in kein Gefecht mit den Carlisten einzulassen, und sich, im Fall er angegriffen würde, blos auf Vertheidigung zu beschränken.

Am 29. v. M. zogen die Rebellen in Mataro ein.

In Wallis gingen 60 bewaffnete Einwohner zu den Rebellen ab. — Der Handel stockt ganz und gar. Die Kaufleute schicken nichts ab, da die nach dem Innern abgehenden Waaren, wenn sie den Aufrührern in die Hände fallen, verbrannt werden, und die unbeschäftigten Arbeiter sich anwerben lassen.

Ein Schreiben aus Barcelona vom 6. Sept. sagt: Die Unordnung macht in dieser Provinz Riesenschritte. Die Rebellen haben überall die Oberhand; an allen Orten, die ihnen anheimfallen, setzen sie die Behörden ab; sie haben bereits mehrere Junten errichtet. In Beziehung auf die in Manresa eingesetzte Rebellen-Junta hat unser General-Capitain, Marquis v. Campo-Sagrado, unter dem 1. d. M. ein, vom peinlichen Gerichtshofe genehmigtes Manifest erlassen, welches jene Junta für revolutionair, und Alle, die ihr gehorsamen, für strafwürdige Verräther erklärt. Man ersiehet aus diesem Aktenstück, daß jene Junta unter dem 28. v. M. eine Bekanntmachung erlassen hat, in welcher Don Augustin Saperes (el Carajol) sich „Oberst der Infanterie und General-Commandant des Vortrabes des royalistischen Operations-Heeres" nennt. Gedachter Saperes hat jene Junta eingesetzt und zur Verwaltung von Catalonien bevollmächtigt. Dieselbe solle ferner bürgerliche und richterliche Behörden in der Provinz errichten, und zu Mitgliedern ernennen: die Priester J. Quimper, F. Llopatt, F. d'Assissi Vinader (Minoritenmönch), den Syndikus Magin Palles und den Regidor des Orts, Bern. Sanmarti. — Die Rebellen sind Meister von Cardona (nicht aber des Castells) und den nahe gelegenen Salzwerken. Der Commandant von Mataro, General Romagosa, ist verschwunden und für einen Deserteur erklärt worden; an seine Stelle ist General Berton hingeschickt worden. Die Insurgenten sind in Reus, Villanueva und Vendrell eingezogen; das gesammte Bataillon der kön. Freiwilligen von Igualada hat sich den 160 Mann von Urenta angeschlossen. — Die französische Behörde hieselbst läßt öffentlich anzeigen, daß sie Gebote für die Lieferungen an das Militair-Hospital auf das Jahr 1828, bis zum 20. d. annimmt.

Portugal.

Lissabon, den 29. August. (Aus dem Constitutionnel.) Die am 27. d. Abends geschehene Ankunft der Regentin im Palaste von Ajuda war unerwartet, und geschah gleich nach dem Eintreffen eines Couriers bei der engl. Gesandtschaft (wie man glaubt, mit der Nachricht von der Ernennung Don Miguel's zum Regenten). Seitdem sind bereits drei Conseils gehalten worden, zu denen man den Polizeimeister Bastos zuzog.

Der Marquis v. Palmella, welcher bekanntlich zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt ist, und bisher jene Stelle noch nicht versah, geht, wie man versichert, von London nach Piemont, wo er beträchtliche Güter besitzt.

Frankreich.

Paris, den 13. September. Am 9ten Nachmittags um 5 Uhr hielt der König seinen Einzug in St. Omer. Am folgenden Tage war große Heerschau in dem Uebungslager. Den verschiedene Behörden, die ihm in der Stadt ihre Aufwartung machten, antwortete Se. Maj. in sehr gnädigen Ausdrücken, und der Nationalgarde sagte er, daß er bei jeder Gelegenheit auf sie rechne. — Als der König am 7ten in Lille, dicht umgeben von der Menschenmenge, auf der Straße war, näherte sich ihm ein Bauer, und überreichte ein zusammengerolltes Papier. Der Mann war so gerührt, daß er seinen Hut zu ziehen vergaß. Nichtsdestoweniger nahm der König das Papier mit vieler Güte ihm ab. In Cambrai überreichte ihm der Bischof das Gesangbuch der Maria Stuart. Bei der Einfahrt in St. Omer wollte das Volk die Pferde ausspannen, allein der König, der es zu rechter Zeit merkte, gab es nicht zu. Morgen wird Se. Maj. nach Dünkirchen abreisen.

Aus den Departements lauten die Nachrichten über den Buchhandel sehr betrübend; bei weitem mehr als die Hälfte der Pressen steht still.

Die Gazette wiederholt ihre frühere Hoffnung, daß die türkisch-griechischen Angelegenheiten ein friedliches Ende nehmen werden. Im Mittelmeere befinden sich jetzt 50 Kriegsschiffe der verbündeten Mächte.

Ulbach, der Mörder der Hirtin von Ivry, ist am 10. d. Morgens hingerichtet worden. Er war sehr zerknirscht und blaß, und hielt keine Rede, wie es die große versammelte Menge erwartet hatte.

Das Geschwornengericht im Departement Cantal hat einen Taubstummen, Namens Sauron, der ein Mädchen verführt und darauf deren Vater, einen armen Bauer, im Schlaf erschossen hat, zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Der Schuldige hatte nie eine gehörige Erziehung bekommen, und von dem über ihn verhängten Urtheil keinen Begriff. Als es ihm deutlich gemacht wurde, war er in Verzweiflung, und äußerte, daß er den Tod vorgezogen haben würde.

Zwei Controlleure bei dem Theater Porte Saint-Martin, welche einen heimlichen Handel mit Contremarken trieben, sind, der eine zu zwei-, der andere zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Paris, den 14. Septbr. Der Moniteur bezweifelt, daß die Türken, trotz ihrem scheinbaren Hochmuth, es werden bis aufs Aeußerste kommen lassen. Der Divan habe von jeher die Gewohnheit gehabt, der hohen Sprache Fügsamkeit des Betragens folgen zu lassen. Offenbar trotze er auf die Mäßigung der europäischen Mächte. „Allein, fährt der Moniteur fort, bedenkt er nicht, daß dieser ächt christliche Karak-

ter sich mit einer Ausrottung von Christen nicht vereinbaren lasse? daß selbst diese Mäßigung dem Unwillen mehr Stärke verleihe, und daß diejenige Kraft am meisten zu fürchten sey, die am längsten sich zurückgehalten hat? Er wird die Sache näher ins Auge fassen. Schon ist Aegypten nur dem Namen nach sein. Was die Griechen, von Glauben und Rache entzündet, gewagt haben, könnten Andere aus Ehrgeiz thun, und auf Aegypten würde Syrien bald folgen. Welchen Besitz in Europa, Rumelien ausgenommen, darf die Pforte wahrhaft als den ihrigen betrachten? Gestern hörten wir, Albanien sey unter den Waffen, morgen vielleicht erzählt man uns, in Thessalien sey ein zweiter Ali-Pascha aufgetreten. Mitten unter diesen wankenden Getreuen, diesem fortschreitenden Einsturz, während drei mächtige Flotten ihm die Verstärkungen abschneiden, und ein furchtbares Heer am Pruth steht, könnte ein treuloser oder thörichter Rathgeber es wagen, dem Divan einen Trotz anzurathen, wodurch seine Unfälle sogar lächerlich werden würden? Morea und der Archipelagus sind auf immer für ihn dahin! Alles läßt voraussetzen, daß er einem tieferen Falle vorbeugen werde. Die Dazwischenkunft der drei verbündeten Mächte will diesen Sturz von ihm abhalten; allein unsinnige Rathgeber werden jene unvermeidliche Epoche nur beschleunigen."

Auf der Kunstausstellung siehet man eine Barre von Platina, die 2910 Unzen schwer und 80,000 Fr. werth ist.

Eine sehr reiche Frau, deren Mann gestorben war, hatte, als sie sich auf das Land begab, einen alten Diener zurückgelassen, der auf die Siegel (an den Thüren) Acht haben sollte. Nach ihrer Rückkehr ward das Haus verkauft, derselbe Diener aber blieb als Hüter darin. Neulich ward er bei dem Oeffnen eines Fensters von dem Luftzuge zurückgeworfen und fiel gegen eine hölzerne Wand, welche entzweibrach; hinter derselben entdeckte er mehrere Schachteln, und fand, als er sie öffnete, 45,000 Fr. in Golde darin. Er trug sie voller Freude zu seiner Herrin, welche in ihrer Großmuth dem treuen Diener 40 Fr. Belohnung gab.

Die Osagen sind bestohlen worden; ein Bedienter hat ihnen drei Kaschemir-Shawls und 13 Stück Silbergeräth entwendet. Er ist aber bereits verhaftet und man freut sich schon, die Herren Fürsten aus Amerika als Zeugen vor Gericht auftreten zu sehen.

Paris, den 15. September. Auch am 13ten hat der König den Uebungen im Lager von Saint-Omer von 11 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags beigewohnt; der König war mit dem Manoeuvre sehr zufrieden.

Die Zeitung, der Phare, von Havre, behauptet, daß ein algierischer Parlamentär mit Vergleichsvorschlägen in Toulon angekommen sey.

Die Compagnie, welche in Nantes eine Art von Droschken errichtet hat, die man Omnibus (für Alle) nennt, will dergleichen auch hier, in Bordeaux und in Marseille einführen. In Lyon giebt es bereits Wagen, welche von Saint-Clair nach Perrache (nahe eine Stunde Weges) für 2 Sgr. fahren. Nach Art der Omnibus will man hier nun auch Ubicunques und Undiques (Ueberallhins und Ueberallhers) anlegen. Das Publikum kann bei dieser Konkurrenz nur gewinnen.

Großbritannien.

London, den 11. September. Am 8. d. Morgens sah man auf der nach Camden Town führenden Landstraße eine Dampfkutsche mit ungefähr 12 Passagieren inwendig und auswendig dahinrollen. Sie ging durch Kenaish Town den Hügel von Highgate hinauf, mit einer Schnelligkeit, mit welcher die Kutsche ungefähr 13 Meilen in der Stunde zurücklegen kann. Auf dem Gipfel des Berges angekommen, drehte der Führer auf dem Gipfel sein schwerfälliges Fuhrwerk um, und letzteres fing an in einer Bewegung von ungefähr 4 Meilen pro Stunde, hinunter zu rollen. Bald nahm indessen die Schnelligkeit zu; das Fuhrwerk stieß mit solcher Heftigkeit gegen einen gepflasterten Rinnstein, daß ein Rad brach, und dadurch der Dampffahrt ein Ende gemacht wurde. Man holte nun ein Pferd herbei, welches die Maschine auf den übrigen 5 Rädern nach Hause ziehen mußte. Dies ist der erste große Versuch, der mit einem Dampfwagen angestellt worden ist. Das Fuhrwerk ist viel breiter und zweimal so lang, als die gewöhnlichen Landkutschen; trotz seines Umfanges war es indessen vollkommen in der Gewalt des Führers, bis die Fehlerhaftigkeit der Maschinerie oder das Gewicht des Kastens zeigten, daß die Räder nicht stark genug waren. Es muß indessen angeführt werden, daß die Räder von einer alten Landkutsche genommen zu seyn schienen, und daß deshalb der Versuch kein entscheidender genannt werden kann. Der Rauch, der in ziemlicher Menge emporstieg, schien die Passagiere nicht zu belästigen. Im Ganzen fiel der Versuch so glücklich aus, als man billigerweise erwarten konnte, und man zweifelt nicht daran, daß, mit den gehörigen Verbesserungen, Dampfwagen und Kutschen in Gang kommen werden. Der unermüdliche Perkins ist der Erfinder dieser Kutsche. Der Dampfwagen gehört übrigens nicht dem Hrn. Perkins, sondern dem Hrn. Gurney. Letzterer sagt heute in dem Morning-Chronicle: Der Wagen sey nur 8 Centner schwer, kein Rauch sichtbar, und der Unfall beim Hinunterfahren von dem Berge nur durch Nachlässigkeit des Dirigirenden entstanden, der, wie es stets bergunter geschehen muß, die Räder zu hemmen unterließ.

Laut Briefen aus Lissabon herrscht daselbst eine Art von Fieber unter den britischen Truppen, welches dem Weintrinken am frühen Morgen zugeschrieben wird.

Eine Frau von 61 Jahren ging in der vorigen Woche, gegen eine kleine Belohnung, 93 engl. Meilen (20 deutsche) in 24 Stunden.

Unter den Fasanen ist eine Krankheit ausgebrochen. In den Fasanerien des Herzogs von Wellington, des Sir Wm. Congreve und Anderer hat man seit einiger Zeit jeden Morgen 15 bis 20 dieser Thiere todt gefunden.

Der Herzog von Wellington wird dieser Tage eine mehrwöchentliche Reise nach dem nördlichen England antreten.

Am 8. d. ist die russische Flotte, welche bisher wegen widrigen Windes in Deal aufgehalten worden war, nach Kronstadt zurückgekehrt.

Am Mittwoch ist in Lancaster über einen 60jährigen Mann Namens Heyworth, nebst dessen zwei Söhnen, von 18 und 23 Jahren, das Todesurtheil gesprochen worden. Sie hatten sich mehrerer Diebstähle, Einbruchs und anderer Missethaten schuldig gemacht. Die Unglücklichen weinten bitterlich, als sie abgeführt wurden.

London, den 15. September. Briefen aus Alexandrien vom 22. Juli zufolge, hatte Capitain Hamilton eine Audienz beim Pascha begehrt. Er soll demselben die Absichten der verbündeten Mächte amtlich angezeigt und die Gefahr vorgestellt haben, welcher seine Flotte in Morea ausgesetzt seyn möchte. In der Flotte, welche zum Auslaufen bereit lag, befanden sich 2 Linienschiffe und 10 bis 12 Fregatten, mit 6000 Mann Landungstruppen.

Neulich entdeckte man, daß ein junger Mensch, der wegen Einbruchs in die Wohnung seiner Großmutter, verhaftet worden war, aus dem Gefängniß Aufträge zur Vergiftung der Großmutter gegeben hatte, damit deren Zeugniß bei den bevorstehenden Assisen nicht vernommen werden könne. So führt ein Verbrechen zu dem andern.

In dem Museum zu New-York befindet sich gegenwärtig eine amerikanische Mumie, ein weiblicher Leichnam, welcher in den großen Salpetergruben von Warren (Kentucky) gefunden worden. Die Verstorbene war ungefähr 50 Jahre alt und 5 Fuß groß. Die Leiche war so vollkommen ausgetrocknet, daß sie kaum 20 Pfund Gewicht hatte. Die Zähne waren weiß wie Elfenbein, Hände und Füße sehr schön und in ihrer natürlichen Form. Neben ihr lagen Muscheln, feingearbeitete Zierrathen und ein musikalisches Instrument. Der Sarg bestand aus 4 dünnen Kalksteinplatten.

Brasilien.

Rio de Janeiro, vom 27. Juni. Die Vermählung des Kaisers mit der Prinzessin Maria Anna von Baiern, Schwester des Königs (und Zwillingsschwester der Gemahlin des Erzherzogs Franz Karl v. Oesterreich), wird nicht mehr bezweifelt. Das Bildniß der Prinzessin ist bereits eingetroffen. Man bemerkt, daß der österreichische Minister, Hr. v. Marschal, den über diesen Gegenstand gehaltenen Cabinets-Conseils jedesmal beigewohnt hat, und man glaubte, daß die Unterhandlung vorzüglich durch den österreichischen Hof eingeleitet werde. Der Oberst und Chef des deutschen Garde-Grenadier-Bataillons, del Haste, reiste gestern von hier nach Portugal ab, um sich von dort zur gänzlichen Beendigung der Angelegenheiten nach Wien zu begeben.

Rußland.

St. Petersburg, den 11. September. Vorgestern geschah im Taurischen Palaste die Taufe der neugebornen Großfürstin Katharina mit der üblichen Feierlichkeit. Taufpathen waren: die Kaiserin Mutter, der Kaiser, der König von Würtemberg, die verwittwete Königin von Würtemberg und der Großfürst Constantin. So lange die Tauf-Feierlichkeit währte, verweilte der Großfürst Michael in einem anstoßenden Saale. Hierauf folgte ein großes Diner und Abends war die Stadt erleuchtet.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist die betrübende Nachricht eingegangen, daß die Stadt Abo, Jahrhunderte lang die Hauptstadt des Großfürstenthums Finnland, und bis jetzt der ehrwürdige Musensitz desselben, in einen Aschenhaufen verwandelt ist. In der Nacht vom 5. auf den 6. September ist das Unglück geschehen. Das Feuer, durch Unvorsichtigkeit entstanden, griff, vom Sturme begleitet, so verderblich um sich, daß in 7 Stunden die Stadt zu beiden Seiten des Flusses zusammt der Brücke in Flammen stand. Als Trümmer ragen jetzt der uralte Dom, das Hofgericht, das Universitätsgebäude, das Rathhaus, die Apotheken, das Posthaus und die Buden, aus dem rauchenden Schutthaufen hervor.

Ein Aufsatz über die Vermittelung der griechischen Sache durch England, Frankreich und Rußland, aus der Augsburger Allgem. Zeitung, enthält unter Andern Folgendes: „Die griechische Christenheit hatte durch die Zare wieder ihr Haupt bekommen, das ihr durch den Fall von Konstantinopel verloren ging, und wie sein eigenes Volk, blickt jeder griechische Christ, welches auch seine Heimath seyn mag, nach jenem mächtigen Monarchen mit Ehrfurcht und Vertrauen, als nach dem Mittelpunkte seiner Kirche und dem Schirme seines Glaubens. So gewiß ein Kampf der Russen gegen die Türken, zum Schirme der griechischen Kirche, als ein heiliger, als ein Nationalkrieg, mit Enthusiasmus aufgenommen würde, eben so gewiß würde die andauernde Versäumniß der Interessen der griechischen Kirche bei einem Kampfe, der ihre Würde in Griechenland vernichtet hat, und nun ihr Daseyn bedroht, feindselig auf die heiligsten Gefühle und Pflichten wirken, durch die jenes Volk seinem Beherrscher verbunden ist. — Man weiß, wie vieler Anstrengungen man bedurfte, um den frommen und tugendhaften Alexander von der Einschreitung in jene Sache abzuhalten. — Sobald mit dem Tode des Kaisers Alexander sich die Rücksichten und Verbindungen auflösten, die ihn bewo=

gen hatten, von der Pforte Kränkung und Hohn, und die wiederholte Verweisung seiner letzten Bedingungen zu ertragen, ohne das Schwert zu ziehen, trat auch für den neuen, in seinen Bewegungen freien und selbstständigen Monarchen, die Nothwendigkeit einer wirksamen Einschreitung mit ihrer ganzen gewichtigen und gebieterischen Strenge wieder hervor, und England, dessen Interessen von dem überlegenen Genius des ersten Staatsmannes des neuen Jahrhunderts bewahrt wurden, erkannte sofort augenblicklich die Alternative, daß die griechische Sache entweder durch Rußland allein mit bewaffneter Hand, oder durch eine Verbindung der großen Mächte auf milderem Wege zu Entscheidung müsse gebahnt werden."

Von der polnischen Grenze, den 6. Septbr. Nach einem Privatschreiben aus St. Petersburg dürfte Se. Maj. der Kaiser noch in diesem Herbst eine Reise in die südlichen Provinzen des Reichs machen, deren Zweck vornehmlich dahin ginge, Musterung über die unter den Befehlen der Marschälle Sacken und Wittgenstein stehenden Truppen zu halten. Auch heißt es, daß sich der Hof, nach der Niederkunft J. Maj. der Kaiserin Alexandra, auf mehrere Monate nach Moskau begeben werde, woselbst bereits Anstalten zu dessen Aufnahme anbefohlen worden sind. — Reisende aus den südlichen Provinzen des Reichs versichern wiederholt, daß das Armeecorps in Bessarabien während der Sommermonate große Verstärkungen erhalten habe, und wohl auf das Zweifache seines frühern Bestandes gebracht worden seyn dürfte. Zu Choczym, Akjerman, Kischenew und an andern Punkten derselben Provinz befinden sich ungeheure Vorräthe von Fourage, Getreide und andern Mundbedürfnissen angehäuft, auf deren Vermehrung von dem Erträgniß der neuen Erndte noch fortdauernd Bedacht genommen wird. — Die Ausrüstung der Kriegsflotte zu Sebastopol wird mit großer Thätigkeit betrieben. Von Zeit zu Zeit verlassen einzelne Abtheilungen derselben den Hafen, um an den europäischen Küsten des schwarzen Meeres zu kreuzen.

Türkei und Griechenland.

Odessa, den 31. August. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. dieses. Obgleich die Ueberreichung des Traktats vom 6. Juli d. J. von Seiten der Minister der drei Höfe, so wie die Anberaumung einer Frist bis zum 31. August, unter den Moslims allgemein bekannt war, so herrschte doch die größte Ruhe. Niemand wußte etwas von dem definitiven Entschlusse des Sultans; allein man glaubte, daß er bei seiner bekannten Erklärung vom 9. Juni beharren werde. Die Minister der alliirten Höfe, welche täglich Conferenzen hielten, schienen jedoch bei ihren Maaßregeln diesen Fall schon vorhergesehen zu haben. Ein förmlicher Friedensbruch soll übrigens, wenn irgend möglich, vermieden werden.

Man meldet unter dem 22. August aus Konstantinopel: „Die ägyptische Flotte, welche am 31. Juli von Alexandrien auslief, um nach Navarin zu segeln, bestand aus Kriegsschiffen von Konstantinopel, Tunis und Aegypten. Die letzteren sind auf europäische Art gebaut und ausgerüstet. Bemerkenswerth ist, daß sich auf den ägyptischen Schiffen der französische General Letellier und die franz. Offiziere befanden, welche von Marseille auf der daselbst erbauten Corvette ankamen. Die Flotte soll übrigens in so schlechtem Zustande seyn, daß man glaubte, sie werde auf jeden Fall vor 2 Monaten keine militair. Operationen beginnen können."

— Konstantinopel, den 31. August. Gestern, als kurz vor Ablauf des der Pforte gesetzten Termins zur Annahme der Pacifikations-Vorschläge, begaben sich gegen die eilfte Stunde die Dragomans der russischen, englischen und französischen Missionen zum Reis-Effendi, um die Antwort auf ihre, am 16. August übergebene Note abzuholen. Der Reis-Effendi erwiederte ihnen in übermüthig stolzem Tone, die Pforte habe durch ihre Deklaration vom 9. Juni schon ihre Antwort ertheilt, und werde nie eine andere geben. Die Dragomans begaben sich hierauf in ein benachbartes Zimmer, um ein Protokoll über diese Antwort aufzusetzen, und als sie mit diesem Instrument zurückkehrten, erklärte der Reis-Effendi nochmals, dies sey der feste Wille des Großherrn. So endigte diese Conferenz. Die drei Minister, über den Entschluß der Pforte beunruhigt, haben sich, dem Vernehmen nach, entschlossen, noch eine gemeinschaftliche Note abzufassen, um den Divan auf die wahrscheinlichen Folgen seiner abschläglichen Antwort aufmerksam zu machen; zugleich werden sie binnen wenigen Tagen alle Exekutiv-Maaßregeln, die bereits gemeinschaftlich verabredet sind, anordnen. In Betracht der aufgereizten Stimmung der türkischen Regierung aber haben sich die drei Minister entschlossen, ihre Gemahlinnen und Kinder in Sicherheit zu bringen. Dem zufolge befinden sich bereits in diesem Augenblick die Marquisin v. Ribeaupierre, die Gräfin Guilleminot und Lady Stratford-Canning, nebst ihren Familien, am Bord von Schiffen. Letztere ist von Hrn. Turner, erstem Botschaftsrath, und seiner Gattin, begleitet. Man glaubt, daß sie sich nach Odessa wenden werden. Graf Guilleminot sandte seinen Schwager, den General Fernig, als Courier nach Paris, und Hrn. v. Valmy nach Smyrna, um den Admiral de Rigny von dem Vorgefallenen zu unterrichten. Die Hauptstadt genießt fortwährend der Ruhe, indessen wird unstreitig die Abfahrt jener Damen eine große Gährung erregen.

Nachrichten aus Syra bis zum 22. August melden noch nichts von einer Ankunft der ägyptisch-türkischen Flotte. Einige fangen an zu glauben, daß die englische Flotte sie schon vor dem Eintritt der eigentlichen exekutiven Maaßregeln zurückgewiesen haben könnte.

Türkische Grenze, den 2. Septbr. (Aus dem Oesterr. Beob.) Der englische Admiral Sir E. Codrington hatte sich am 5. Juli zu Poros erkundigt, wo sich die Regierungs-Commission befinde, und auf die Antwort, daß sie zu Nauplia sey, die Fahrt dahin, ohne Anker zu werfen, fortgesetzt. Zu Nauplia war man wenig zufrieden mit der Erklärung, welche der Admiral in seinem Namen, so wie im Namen des Lord-Ober-Commissairs der jonischen Inseln abgegeben haben soll, nämlich daß man die Blokade des Golfs von Patras nicht anerkennen werde, bis sich nicht eine griechische Schiffsmacht von wenigstens gleicher Stärke mit der der Türken dort befinde; daß überhaupt weder die jonische Regierung, noch der Befehlshaber der britischen Seemacht in den Gewässern der Levante, Blokade-Manifeste, Kaperbriefe, oder andere Autorisationen, welche nicht unmittelbar von der Regierung ausgingen, anerkennen dürfen. Es ist bekannt, daß das Manifest, welches den Golf von Patras in Blokadestand erklärt, von Lord Cochrane ausging, und daß er es ist, welcher die erwähnten Dokumente ausstellt. Cochrane soll bereits dreimal versucht haben, österreichische Schiffe zu visitiren, oder visitiren zu lassen, hat aber niemals seinen Zweck erreicht. Einmal ließ er sogar Säcke mit Thalerstücken als Belohnung für seine Mannschaft auf das Verdeck bringen, wenn sie ein österr. Schiff angriffe, aber seine Soldaten weigerten sich. Er hat darauf seine Mannschaft gewechselt.

Am 16. Juli erschien der englische Commodore Hamilton, der sich beinahe zwei Monate nicht in diesen, von ihm sonst so häufig besuchten, Gewässern gezeigt hatte, vor Poros. Der englische Botschaftssekretair Elliot, welcher am 7. Juli aus Konstantinopel zu Smyrna eingetroffen war, befand sich am Bord seines Schiffes. Ohne Anker zu werfen, schiffte er Maurocordato und Trikupi ein und segelte mit ihnen nach dem Golf von Nauplia, wo sich damals der englische Admiral Sir E. Codrington befand. — Das griechische Geschwader liegt zum größten Theil unthätig. Die Hydrioten, wenig zufrieden mit Cochrane, versagen häufig den Dienst. Die Ankunft dieses Lords hat eine Zwietracht unter die Marine gesäet, welche zusehends wächst. Der alte Miauli legte, sobald das Geschwader von der mißlungenen Expedition nach Alexandrien zurück war, das Commando der Hellas nieder, und brachte seine Brigg nach Poros. Vor Alexandrien hatte Lord Cochrane einen Brief an den Vicekönig von Aegypten geschrieben, des Inhalts: „Es würde ihm angenehm seyn, sich nicht genöthiget zu sehen, ihm Uebles zuzufügen; wenn der Vicekönig aber von seinem Kriege gegen die Griechen nicht ablasse, so laufe er Gefahr, seinen einzigen Hafen gesperrt zu sehen; ein Unternehmen, das, was er auch dagegen thun möge, nicht zu hindern seyn werde.“ — Am 11ten ging Lord Cochrane nach Syra unter Segel, wohin er Georg Conduriotti und einige andere Notablen von Hydra und Spezzia brachte. Von dort kreuzte er bis in die Gewässer von Samos und umsegelte die ganze Halbinsel. Am 2. August befand er sich noch an der Westküste von Morea, in der Nähe der jonischen Inseln. Was ihm bei den Insurgenten sehr schadet, ist das wenige Gewicht, welches der englische Admiral auf ihn legt. Die Perseverance (das Dampfschiff Carteria) lag am 15. Juli im Hafen von Syra. Es heißt, daß Lord Cochrane sich bereit erklärt habe, zu dem Ankauf von 16 Schiffen das Geld herzuschießen; die Notablen von Hydra und Spezzia sollen die Zahl von 40 mit den ihrigen voll machen. Die hiezu erforderliche Summe, als Anleihe, aufzutreiben, ist eben der Zweck der Reise der oben genannten Notablen nach Syra. Gegen 20 Schiffe liegen in Poros segelfertig, wohl nur deshalb, um Gut und Familie in höchster Noth zu retten. Der Generalissimus Church hat nur Spott und Kränkung zu erdulden; Alles reibt sich an ihm, Alles wird ihm versagt. Er befindet sich gegenwärtig in Corinth, und hat, wie es heißt, 100,000 Pfd. Sterl von der Philhellenen-Commission verlangt, um damit Griechenland frei zu machen. Maurocordato hat ihm wegen dieser Forderung einen sehr bittern Brief geschrieben.

Fabvier hat auch schriftlich erklärt, er könne unter Church nicht dienen, denn dieser setze die Taktikos, wo es nur immer möglich sey, in Nachtheil. Es bestehen noch an 900 Mann derselben in und bei Methana. Der Oberst-Lieutenant v. Heideck, jetzt in Nauplia, ist als Chef der Commission der Comités der allgemein gesuchte und gelobte Mann. Er ist es hauptsächlich, welcher die Reste der Taktikos zusammenhält, und steht also mit General Church auch nicht auf dem freundschaftlichsten Fuße. (Von seiner Ernennung zum Befehlshaber des Palamedes melden Briefe aus Poros bis zum 21. Juli nichts.) — Die Staatseinkünfte der griechischen Regierung sind jetzt nur auf die Hafenmauth zu Syra beschränkt; alle übrigen Contributionen der Insel verzehrt Lord Cochrane. Die Pacht für die wenigen Güter und Steuern, welche noch Pächter finden, ist zum voraus von der vorigen Regierung bis zum März 1828 erhoben.“

China.

Ueber die näheren Umstände der Niederlage der Chinesen ist man nicht hinlänglich unterrichtet. Die Rebellen eroberten die Stadt Kaschgar durch einen unterirdischen Weg. Die kleine Bucharei, der Schauplatz dieses Aufstandes, ist über 200 Meilen lang und über 100 breit, und enthält etwa eine Million Einwohner. Wie es scheint, sind diese entschlossen, sich unabhängig zu machen, und wahrscheinlich würde der Krieg bald ein Ende haben, wenn die chinesische Regierung jenes zugestehen wollte.

Beilage

Beilage zu No. 77. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 26. Septbr. 1827.

Vermischte Nachrichten.

Das Krönungsfest Sr. Maj. des Kaisers und Königs Nikolaus wurde in Warschau am 3ten d. Mts. auf das Glänzendste gefeiert. In den Morgenstunden versammelten sich alle höhere Militair- und Civil-Behörden, wie auch eine große Anzahl der Einwohner, in der Metropolitankirche, wo ein feierlicher Gottesdienst gehalten wurde. Der Staats-Minister, Graf Sobolewski, gab ein glänzendes Diner, wozu alle Honoratioren eingeladen waren. Abends war die Stadt erleuchtet.

Der Stadtrath von Leipzig trifft schon Veranstaltungen zu einem festlichen Empfange des am 27. Oktober zur Huldigung nach Leipzig kommenden Königs von Sachsen. Eine Denkmünze wird, wie es heißt, in Berlin geschlagen, und vor dem Grimmaschen Thore wird eine Ehrenpforte errichtet werden. Man spricht auch noch von einem Festgebäude.

Der Geh. Rath von Schmidt-Phiseldeck ist am 10. d. M. als Chef des Justiz-Departements für das Königreich Hannover in Eid und Pflicht genommen worden.

Mad. Milder-Hauptmann, Mitglied der k. Oper in Berlin, befindet sich gegenwärtig in Köln und wird dort in einem Konzert auftreten. — In Bremen erwirbt jetzt eine Schülerin der Mad. Catalani, Mad. Folchini, vielen Beifall.

Der ehemalige k. preuß. Ober-Regierungsrath und Commissair bei der Universität zu Berlin, Hr. Beckedorf, der, nach seinem Uebertritt zur katholischen Religion, bekanntlich von seinen sämmtlichen Stellen entlassen wurde, ist Studiendirektor in Wien geworden.

In den ersten Tagen des Monats September fiel in der Gegend von Cassel ein Pistolen-Duell vor, in welchem der Kandidat der Medizin J. von dem Lieutenant G. erschossen wurde. Der Gebliebene soll ein junger Mann von vielen Anlagen, aber von unruhigem, händelsüchtigem Karakter gewesen seyn, der unlängst von der Universität Marburg entfernt wurde, wo er einen sehr angesehenen und verdienstvollen Lehrer (den Professor B.) sehr beleidigt, und denselben, in Verbindung mit andern Umständen, fast zum Entschlusse, die Universität zu verlassen und dem Lehramte für immer zu entsagen, veranlaßt hatte, was indeß von der würdigen Regierung glücklich beseitigt wurde.

In München erscheint vom 1. Oktober d. J. an eine „Münchener allgemeine musikalische Zeitung", von Dr. Franz Stöpel redigirt, im Verlage der Siedlerschen Musikalien-Handlung.

In Hannover ist eine 84jährige Frau, welche am grauen Staar auf beiden Augen litt, auf das Glücklichste operirt worden.

Am 9. September hat der Assisenhof zu Köln, nach einer viertägigen öffentlichen Verhandlung, einen Schneider aus einem Dorfe bei Bonn eines doppelten Meuchelmords für überwiesen erklärt und zum Tode verurtheilt. Unter seine Schlachtopfer zählt der Verurtheilte seine eigene Frau. Lange hatte kein Angeklagter vor den Schranken des Assisenhofes gestanden, welcher mit so plumper Frechheit, wie dieser, seine Verbrechen ableugnete, die gegen ihn aufgeführten Zeugen beschimpfte und alle Achtung gegen den Gerichtshof selbst hintenansetzte.

Vor Kurzem, erzählt die Nationalzeitung, reiste ein hannöverscher Landes-Abgeordneter nach Marienbad in Böhmen. An der baierischen Grenze, in Torpen, zwei Stunden von Hof, wird er befragt, ob er etwas Mauthbares bei sich habe, muß die Koffer öffnen, und man findet 7 Bändchen von Walter Scott's Werken, für die er 2 Pfennige hätte entrichten sollen. Er wird für einen Zollbetrüger erklärt, und seine beiden Pferde nebst dem Wagen werden weggenommen. Der Landstand sollte 80 Gulden dafür zahlen und handelte am Ende die Summe auf 65 Gulden herunter. In Marienbad erzählt er die Geschichte bei Tafel, woran auch der k. baiersche Staatsminister v. Armannsperg saß. Dieser erkundigte sich nach Tische näher, schrieb sofort nach München und bald kam der Bescheid: dem hannöverschen Landes-Abgeordneten solle sein Geld sofort portofrei zurückgesendet werden; der Zollbeamte aber solle auf einen andern Posten versetzt werden, und ein Anderer seine Stelle erhalten.

In dem Gasthofe Belvédère zu Hamburg sollte neulich der Gasometer (Gasmesser) ausgebessert werden. Ein Knecht stieg hinein, um ihn zu reinigen, nachdem der Gasometer vorher mit einer Menge Wasser ausgespült war. Einer der geschicktesten Mechaniker, Hr. L., blieb glücklicher Weise in der Nähe. So wie der Knecht mit einem Licht seine Arbeit begann, stand plötzlich der Raum in Flammen und der Mensch wie in einer Hölle. Hr. L. suchte ihn zu retten, verbrannte sich dabei den Arm, und riß den Brennenden aus der Schlucht heraus; dieser sprang auf seinen Retter und fiel mit ihm in ein 9 Fuß tiefes Loch, das mit Oel gefüllt war und auch sogleich in Flammen gerieth. Doch Hr. L. blieb entschlossen, übergoß den Geretteten mit Wasser, und eilte der nahen Alster zu, um sich selbst zu löschen. Er ist an den Armen, Händen und im Gesicht stark, doch nicht gefährlich, verletzt; der Knecht noch stärker, und dieser wäre gewiß in den Flammen umgekommen, hätte ihn nicht Hr. L. mit der ruhmwürdigsten Entschlossenheit, die eigene entsetzliche Gefahr und den fürchterlich-

sten Schmerz verachtend, muthig gerettet. Der Knecht wird in Belvédère selbst auf das Beste verpflegt.

Auf der Universität zu Moskau werden seit Anfang dieses Jahres die Vorlesungen nicht mehr, wie vormals, in deutscher, sondern nunmehr in russischer Sprache gehalten. Seit Schlözer's Rücktritt und Hofmann's Tode waren Fischer, Bader und Reuß noch die einzigen deutschen Professoren an dieser Hochschule.

In London wurde seit einiger Zeit eine große Quantität Opium ausgeführt, von welchem die Regierung den ursprünglichen Einfuhrzoll von 9 Shill. pro Pfd. zurück vergütete; vor Kurzem haben jedoch die Zollbeamten, bei Durchsuchung eines zur Ausfuhr deklarirten Ballens, entdeckt, daß derselbe nur Pfeifenerde mit Sägespänen vermischt enthalte. Es scheint, daß auf diese Art dem Aerar sehr bedeutende Einkünfte defraudirt worden sind.

Canning's Tod (am 8. August) wußte man bereits am 18ten desselben Monats in Livorno.

Die erste Schauspielerin, welche in England ein Benefiz erhielt, war Mrs. Barry, unter der Regierung Jakob's II. Die gefeierte Schauspielerin, Madame Butler (unter Carl II.), bekam wöchentlich 2 Pfd. Sterl. Gehalt. Eine Zulage von 5 Shill. ward ihr abgeschlagen. Damals betrug aber auch der Tagelohn für einen Arbeiter nicht mehr als 8 Pfennige, und der jährliche Gehalt eines Hofgärtners nicht mehr als 12 bis 20 Pfd. Sterling.

In einer Stadt am Rhein ist ein Gasthof, an dem das Schild und in welchem das ganze Personal immerwährend an den Tod erinnert. Der Gasthof heißt nämlich: „zum ewigen Frieden", der Wirth Hayn, seine Frau ist eine geborne Knoch; sein Kellner heißt Schädel; Sarger und Ascher sind die beiden Marqueurs; der Auslaufer heißt Tod, und die Köchin Susanna Bein. Man nennt Herrn Hayn in dortiger Gegend auch nur den Todtenwirth.

Ein Mann in New-Hampshire (Amerika) brachte neulich einen Bündel Flachs zu einem Nachbar, und ließ ihn brechen. Hierauf trug er ihn zu einem zweiten, um ihn zu drehen, und endlich zu einem dritten, der einen Strick daraus machte. Dann ging er nach Hause und erhängte sich daran.

Aus einem Gefängniß in der Nähe von Pittsburg (Nordamerika) entkam kürzlich ein Gefangener, mittelst eines Schlüssels, den er aus einem zinnernen Löffel verfertigte. Er hinterließ diesen Schlüssel mit folgendem Billet: „Hieron. W. Lindsay empfiehlt sich dem ersten und zweiten Gefängnißwärter, und meldet ihnen, daß er sich nach Washington begeben hat, um ein Erfindungs-Patent zu erhalten."

Ein Landmann in Pensylvanien hat bei Umgrabung eines Feldes, einen eisernen, von Rost angegriffenen Kasten gefunden, auf dessen Deckel man noch deutlich einen römischen Adler und eine römische Inschrift sehen konnte. Man fand in diesem Kasten ein römisches Schwert, mehrere Gegenstände des Putzes, unter Anderm einen Stahlspiegel, ebenfalls mit lateinischen Inschriften, ein Gefäß von gebrannter Erde, ein Manuscript auf Pergament mit den drei ersten Kapiteln Virgil's. Es scheint daher, daß die Römer die neue Welt nicht nur gekannt, sondern auch bewohnt haben. Alle diese Gegenstände hat ein Antiquarius in Philadelphia dem Landmann um 6000 Dollars abgekauft.

In Rush, Staat Indiana, hatte ein gewisser Points die Tochter des Hrn. Young aus dem elterlichen Hause entführt, um sie ohne Einwilligung des Vaters zu heirathen. Dieser aber setzte dem Entführer nach, holte ihn ein, und schoß ihn auf der Stelle todt.

Zu Horse-Neck, 30 engl. Meilen von New-York, befinden sich zwei Gänse, die 82 Jahre alt sind und noch alljährlich Eier legen.

Die Yorker Zeitung erzählt von einem Esel, der mehrere Menschen wüthend angefallen hatte, und nur mit Mühe erlegt werden konnte. Es ward nachher ermittelt, daß er kurz zuvor von einem Hunde war gebissen worden, und also wahrscheinlich toll gewesen sey.

Der chinesische General Kin-tse-ang, der bei dem Gefecht gegen die Rebellen in der kleinen Bucharei gefallen ist, ist zur Belohnung, nach seinem Tode, zu einem „Aufseher des Prinzen während dessen Minderjährigkeit" ernannt worden. Sein ältester Sohn soll am kaiserlichen Hofe erzogen werden, und seine Familie nach Verlauf von hunderttägiger Trauerzeit nach der Hauptstadt zurückkommen. Außerdem erhält sie tausend Tihls (etwa 2090 Rthlr.) Silber.

Dem in Paris erschienenen Nouvel Almanac des Gourmands ist eine Karte vorgeklebt, die mit geographischer Genauigkeit die verschiedenen eß- und trinkbaren Erzeugnisse Frankreichs an den Stellen der Orte, wo sie gefunden werden, bildlich darstellt. So sieht man in Burgund Weinfässer, in der Champagne übersprudelnde Flaschen, bei Pontoise Mastvieh, bei Gruyère Käse, in Cognac einen Brennkolben, bei Cancale Austern, bei Amiens Aalpasteten, bei Brives Geflügel mit Trüffeln, bei Straßburg Karpfen und Pasteten.

In der Berliner Spenerschen Zeitung liest man folgende Anzeige für Damen: „Neu erfundene deutsche Schnürleiber, die alle frühere unter dem Namen französische oder englische weit übertreffen und Nebenschnürleiber sind; doch lege ich auf diese Schnürleiber keine große Kunst, als wenn es keinen andern Mann gäbe, der die Schnürleiber machen könnte, oder sie nur schlecht anderswo zu haben wären. Auch werde ich meine Façons gern meinen Nachkommen überlassen, ohne sie zu vernichten." — Gottlob, daß wir nun auch deutsche Schnürleiber haben! Wenn wir nur auch deutsche Frauen hätten! Wenn man eine jetzige Frau bei Lichte besieht, was bleibt Deutsches an ihr? Pariser Schuhe, Locken à la neige, niederländische Spitzen, holländi-

sches Tuch, Grenobler Handschuhe, englische Nadeln, griechische Gürtel, schottische Mäntel und italienische Hüte. Nun frage ich, wo steckt die deutsche Frau?

Einladung
zur Vollendung des Denkmals
auf
August Hermann Franke.

Den wohlthätigen Beförderern der Errichtung eines würdigen Denkmals für den berühmten Stifter der segensreichen Anstalten des hiesigen Waisenhauses, August Hermann Franke, fühlt sich der Unterzeichnete verpflichtet, von dem erwünschten Fortgange des Werkes hierdurch Nachricht zu ertheilen. Das Vertrauen auf den noch herrschenden Sinn für Anerkennung großer Verdienste und für ihre Verherrlichung durch Meisterwerke der Kunst hat ihn nicht getäuscht. Durch die hier und aus allen Gegenden der Monarchie, ja aus dem Auslande selbst eingekommenen Beiträge, ist die Summe der für dieses Denkmal bestimmten Gelder auf 4,552 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf. gestiegen. Der Vertrag wurde deshalb mit dem vaterländischen berühmten Künstler, Herrn Professor Rauch in Berlin, abgeschlossen, und von diesem die Arbeit mit eigener Liebe begonnen. Schon ist das große Modell in Gyps herrlich gelungen, vollendet, und der Guß in dauerndes Erz vorbereitet. Aber noch reicht die aufgebrachte Summe nicht zur Deckung aller erforderlichen Kosten hin, wenn das Standbild einen seiner würdigen Untersatz von polirtem Granit erhalten soll, denn diese belaufen sich mit den Ausgaben, welche Transport und Aufstellung verursachen, auf 7,457 Rtlr. 10 Sgr., so daß also noch 2,804 Rtlr. 14 Sgr. 2 Pf. fehlen. Deshalb wendet sich der Unterzeichnete nochmals mit aller Zuversicht an die edlen Beförderer der von ihm mit Liebe unternommenen Sache, und bittet um fernere wohlthätige Unterstützung derselben, damit das Werk zur Ehre des dadurch Gefeierten, zur Zierde der Stadt und der Stiftungen, für welche er wirkte, vollendet werde. Die Beiträge nimmt der Kämmerer, Hr. Stadtrath Wucherer, gegen Quittung in Empfang.

Halle, den 28. Julius. 1827.

Der Bürgermeister, Dr. Mellin.

Den Frankeschen Stiftungen in Halle verdanken so viele in und außerhalb der preußischen Monarchie ihre Erziehung und Bildung. So weit irgend der erste Aufruf zu einem Denkmal für August Hermann Franke an seine Verehrer gelangte, haben diese sein Andenken und Verdienst durch Beiträge zur Errichtung des Denkmals geehrt. An Sie alle, und besonders an alle aus den Frankeschen Stiftungen hervorgegangenen Zöglinge, ergehet jetzt die vorstehende zweite Einladung, um das so schön begonnene Denkmal desto herrlicher zu vollenden! Nicht blos für die Stadt Halle, nein, für den ganzen preußischen Staat und für das Ausland werden Dankbarkeit und Verehrung dem werkthätigen Sinne für Menschenbildung und Religion dieses Denkmal errichten!

Magdeburg, den 1. August 1827.

Der Geheime Staats-Minister v. Klewiz.

---

* Herr Bosco hat seine erste Abendunterhaltung am vergangenen Montag gegeben. Das Haus war sehr besetzt und der größte Theil der Zuschauer, der den Künstler noch nicht kannte, in gespannter Erwartung, wie er die Aufgaben lösen würde, auf welche der reiche und glänzend erleuchtete Apparat hindeutete. Nun, wir sind der Meinung, Hr. Bosco hat nicht allein die Erwartung eines Jeden auf das Vollkommenste befriedigt, sondern sie in aller Art übertroffen und sich in seinem Fache wirklich mit Ruhm bedeckt. Man muß aber auch den einfach und zweckmäßig kostümirten Künstler sehen, wie er mit seinem Zauberstabe in seinem Reich umherwandelt, dort Köpfe abschneidet (versteht sich von Thieren, obgleich uns auch vor dem unsern bangte, da Hr. B. mit dem Messer ebenfalls den seinigen bedrohte) und anderwärts wieder ansetzt, einem niedlichen Meerschweinchen einige kleine Dito's abstreichelt, Uhren zertrümmert, Ringe schmilzt und durch die Zuhörer, die gewissermaßen mitspielen, Alles wieder herstellt — man muß dieses selbst sehen, um seine Augen Lügen zu strafen, sich zu ängstigen und sich dennoch zu vergnügen. Genug, wer ein Paar Abendstunden angenehm verleben will, der sehe diesen liebenswürdigen Künstler, dessen unerreichbares Talent den finstersten Hypochonder zum lautesten Beifall hinreißen wird. — Alle Vorstellungen, die heutige wie die folgenden (Freitag, Sonntag und Montag), enthalten stets neue Darstellungen, welche den Schaulustigen nicht genug empfohlen werden können.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 1. zu Bienowitz belegenen Luch'schen Gärtnerstelle, welche auf 181 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 27. November d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Justiz-Rath Sucker, anberaumt. Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 20. August 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Kirchliche Anzeige. Daß der reformirte Prediger Herr Venatier den 28. d. Mts. früh um 10 Uhr in der hiesigen Oberkirche das heilige Abendmahl halten wird, davon benachrichtigen wir die hiesige Einwohnerschaft hiermit.

Liegnitz, den 9. September 1827.

Der Magistrat.

Niederlage von Steyerschen und Schmiedeberger Eisen-Waaren.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich für Rechnung eines Dritten ein sortirtes Lager von Steyerschen und Schmiedeberger Eisen-, so wie Kurz-Waaren übernommen, und die billigsten Preise meinen gütigen Abnehmern verspreche.

Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß ich mein Material-, Wein- und Tabaks-Niederlags-Geschäft, nach wie vor fortsetze, und auch ohne öffentliche Preis-Ankündigung stets die von Andern genannten Preise zu stellen mich verpflichte.

Liegnitz, den 24. September 1827.

Kaufmann Seyberlich.

Empfehlung. Zephir-Tuch, Dauphinett (oder feinsten breiten Niederländischen Circassienne) zu Winterkleidern für Damen, Englischen Calmuck und andere Mode-Schnittwaaren, alles in den modernsten Farben, — empfehle ich sowohl, als mein Lager von besten Niederländischen und Schlesischen Tuchen, zum billigsten Preise ganz ergebenst.

Liegnitz, den 22. September 1827.

J. A. Friemel,
am kleinen Ringe, Beckergassen-Ecke.

Anzeige. Durch das am 6. d. Mts. erfolgte Ableben meines Mannes, des Uhrmacher J. Zürnstein, fühle ich mich verpflichtet, einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen: daß ich das von meinem seel. Manne geführte Geschäft, durch meinen Sohn W. Zürnstein fortsetzen werde, mit der gehorsamsten Bitte, das dem Hingeschiedenen bisher geschenkte Zutrauen, auf meinen Sohn übergehen lassen zu wollen, indem es stets mein angelegentlichstes Bestreben seyn wird, gute Arbeit zu den billigsten Preisen zu stellen. Liegnitz, den 23. September 1827.

Zürnstein seel. Wittwe nebst Sohn.

Reisegelegenheit nach Berlin, ist Ende dieses Monats oder die ersten Tage künftigen Monats zu haben, am großen Ringe in No. 453., bei

Liegnitz, den 25. Septbr. 1827. Hoffmann.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse No. 520. ist eine Wohnung von jetzt an zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer. Liegnitz, am 22. September 1827.

Zu vermiethen ist in No. 176., neben der Post, eine Wohnung von fünf Stuben, drei Alkoven und einer Küche auf Einem Flur, nebst Keller, Kammer, mit oder ohne Pferdestall, und zu Weihnachten zu beziehen. Liegnitz, den 24. Sept. 1827. Kerndt.

Zu vermiethen. Auf der Burggasse im vierten Viertel, Nro. 278., ist die erste Etage, bestehend in 3 Stuben und Alkove nebst Zubehör, zu vermiethen und Weihnachten a. c. zu beziehen; so wie Stallung für 2 bis 3 Pferde. Das Nähere bei der Eigenthümerin. Liegnitz, den 25. September 1827.

Verwittwete Knorr.

Geld-Cours von Breslau.

vom 22. September 1827.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$98\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - - -	$97\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$14\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{2}{3}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$89\frac{5}{6}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$95\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{5}{6}$	—
	dito v. 500 Rt. - - -	$5\frac{1}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$98\frac{1}{3}$	98
	Disconto - - - - - -	—	5